



Kerncurriculum Fachoberschule



Politik und Wirtschaft

Impressum:

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 368-0
<https://kultusministerium.hessen.de>

Verantwortlich: Christopher Textor

Stand: 1. Auflage, November 2022

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europaparlament. Missbräuchlich ist besonders die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Inhaltsverzeichnis

1 Die Fachoberschule	4
1.1 Ziel und Organisation der Fachoberschule.....	4
1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums	4
2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen	6
2.1 Bildungsverständnis der Fachoberschule.....	6
2.2 Didaktische Grundlagen in der Fachoberschule.....	7
2.3 Beitrag des Faches zur Bildung	9
2.4 Kompetenz-Strukturmodell	11
2.4.1 Kompetenzbereiche.....	11
2.4.2 Strukturierung der Fachinhalte.....	13
3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte.....	19
3.1 Einführende Erläuterungen.....	19
3.2 Bildungsstandards des Faches	19
3.2.1 Zuordnung der Bildungsstandards zu den Kompetenzbereichen.....	19
3.2.2 Zuordnung der Bildungsstandards zu den Untersuchungsbereichen	21
3.3 Themenfelder.....	22
3.3.1 Hinweise zur Bearbeitung der Themenfelder.....	22
3.3.2 Übersicht über die Themenfelder	23
3.3.3 Themenfelder Organisationsform A Ausbildungsabschnitt I	24
11.1 Herausforderungen durch gesellschaftlichen Wandel (Pflicht-Themenfeld).....	24
11.2 Demokratie und Partizipation (Pflicht-Themenfeld).....	26
3.3.4 Themenfelder Ausbildungsabschnitt II Organisationsform A sowie Organisationsform B	28
12.1 Wirtschaft und Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft (Pflicht-Themenfeld).....	28
12.2 Existenz- und Zukunftssicherung – ökonomische und ökologische Verantwortung (Pflicht-Themenfeld).....	30
12.3 Gegenwart und Zukunft Europas (Pflicht-Themenfeld).....	32
12.4 Internationale Beziehungen im Zeitalter der Globalisierung (Pflicht-Themenfeld).....	34

1 Die Fachoberschule

1.1 Ziel und Organisation der Fachoberschule

Das Ziel der Fachoberschule ist die Fachhochschulreife als studienqualifizierender Abschluss, der zur Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften oder eines gestuften Studiengangs an einer hessischen Universität berechtigt.

Eine Besonderheit der Fachoberschule ist ihre Gliederung nach beruflichen Fachrichtungen und Schwerpunkten. Sie wird in zwei Organisationsformen angeboten: Form A (zweijährig) und Form B (einjährig).

Die **Organisationsform A** ist in die Ausbildungsabschnitte I und II unterteilt. Ein besonderes Merkmal stellt die Verzahnung von Theorie und Praxis in Ausbildungsabschnitt I dar: Mit Eintritt in die Fachoberschule wählen die Lernenden ihren Neigungen und Stärken entsprechend eine berufliche Fachrichtung oder einen beruflichen Schwerpunkt. Sie absolvieren ein einjähriges gelenktes Praktikum, das einschlägig ist, also der gewählten Fachrichtung oder dem gewählten Schwerpunkt zugeordnet werden kann; im fachtheoretischen Unterricht erworbenes Wissen sowie im gelenkten Praktikum erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten sollen vernetzt werden.

Neben den allgemein bildenden Fächern erweitern die fachrichtungs- oder schwerpunktbezogenen Unterrichtsfächer den Fächerkanon der Sekundarstufe I. Die Lernenden knüpfen an die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen an und werden im Ausbildungsabschnitt I an das systematische wissenschaftspropädeutische Arbeiten herangeführt. Damit wird eine fundierte Ausgangsbasis für den Unterricht in Ausbildungsabschnitt II geschaffen.

Somit stellt die Organisationsform A für die Lernenden ein wichtiges Bindeglied zwischen dem stärker angeleiteten Lernen in der Sekundarstufe I und dem eigenverantwortlichen Weiterlernen, wie es mit der Aufnahme eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung verbunden ist, dar.

Die **Organisationsform B** baut auf einer abgeschlossenen einschlägigen Berufsausbildung auf. Auf der Grundlage bereits erworbener Kompetenzen erhalten die Lernenden die Möglichkeit, auf den in der Berufsausbildung erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten aufzubauen, sie zu festigen, zu vertiefen und zu erweitern.

1.2 Strukturelemente des Kerncurriculums

Basierend auf dem Bildungs- und Erziehungsauftrag laut §§ 2 und 3 Hessisches Schulgesetz (HSchG) formuliert das Kerncurriculum für die Fachoberschule Bildungsziele für fachliches (Bildungsstandards) und überfachliches Lernen sowie inhaltliche Vorgaben als verbindliche Grundlage für den Unterricht und die Abschlussprüfung. Die Leistungserwartungen werden auf diese Weise für alle, Lehrende wie Lernende, transparent und nachvollziehbar.

Das Kerncurriculum ist in zweifacher Hinsicht anschlussfähig: Zum einen wird für die Organisationsform A die im Kerncurriculum der Sekundarstufe I umgesetzte Kompetenzorientierung in Anlage und Aufbau konsequent weitergeführt. Darüber hinaus baut das Kerncurriculum, bezogen auf die Organisationsform B, auf den in der dualen Ausbildung geltenden Rahmenlehrplänen auf.

Das auf den Erwerb von Kompetenzen ausgerichtete Kerncurriculum mit seinen curricularen Festlegungen gliedert sich in folgende Strukturelemente:

Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen (Kapitel 2): In diesem Kapitel werden das Bildungsverständnis der Fachoberschule (Kapitel 2.1) und die didaktischen Grundlagen in der Fachoberschule (Kapitel 2.2) beschrieben. Der Beitrag des Faches, der Fachrichtung bzw. des Schwerpunkts zur Bildung (Kapitel 2.3) spiegelt sich in den Kompetenzbereichen, den Bildungsstandards sowie der Struktur der Fachinhalte und den Themenfeldern wider (Kapitel 2.4 und 3).

Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte (Kapitel 3): Bildungsstandards weisen die Leistungserwartungen an das fachbezogene Wissen und Können der Lernenden am Ende der Fachoberschule aus. Sie konkretisieren die Kompetenzbereiche und zielen grundsätzlich auf kritische Reflexionsfähigkeit sowie den Transfer bzw. die Nutzung von Wissen für die Bewältigung persönlicher sowie gesellschaftlicher Herausforderungen.

Die Lernenden setzen sich mit geeigneten und exemplarischen Lerninhalten und Themen sowie mit deren Sachaspekten und darauf bezogenen Fragestellungen auseinander und entwickeln auf diese Weise die in den Bildungsstandards formulierten Kompetenzen. Entsprechend gestaltete Lernarrangements zielen auf den Erwerb jeweils spezifischer Kompetenzen, in der Regel aus unterschiedlichen Kompetenzbereichen. Auf diese Weise können alle Bildungsstandards mehrfach und in unterschiedlichen inhaltlichen Zusammenhängen gefördert werden. Hieraus erklärt sich, dass Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte nicht bereits im Kerncurriculum miteinander verknüpft werden, sondern dies erst sinnvoll auf der Unterrichtsebene erfolgen kann.

Die Lerninhalte sind in Form von Themenfeldern ausgewiesen (Kapitel 3.3). Hinweise zur Verbindlichkeit der Themenfelder und ihrer Inhalte finden sich im Kapitel 3.3.1 sowie innerhalb der Ausführungen zu jedem Themenfeld.

Die Relevanz der Themenfelder wird in einführenden Texten skizziert und begründet. Für die Kompetenzentwicklung werden Schwerpunktsetzungen aufgezeigt. Die Lerninhalte sind immer rückgebunden an die übergeordneten Erschließungskategorien bzw. Wissensdimensionen des Faches, um einen systematischen Wissensaufbau zu gewährleisten.

2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen

2.1 Bildungsverständnis der Fachoberschule

Die Fachhochschulreife bescheinigt eine vertiefte allgemeine Bildung in Verbindung mit berufsbezogenen fachtheoretischen Kenntnissen sowie fachpraktischen Fertigkeiten.

In Anlehnung an den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) wird im Kerncurriculum zwischen den beiden Kompetenzbereichen Fachkompetenz (Wissen und Fertigkeiten) und personale Kompetenz (Sozialkompetenz und Selbstständigkeit) unterschieden.

Die weiterführende Qualifikation auf diesen beiden Ebenen ist auf den Erwerb einer umfassenden Handlungskompetenz gerichtet. Handlungskompetenz wird verstanden als die individuelle Bereitschaft und Befähigung, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz¹. Methodenkompetenz wird als Querschnittsaufgabe verstanden.

Im Unterricht der Fachoberschule geht es somit nicht um die Vermittlung isolierter Kenntnisse und Fertigkeiten, vielmehr sollen die Fähigkeit und die Bereitschaft zu fachlich fundiertem und zu verantwortlichem Handeln sowie die berufliche und persönliche Entwicklung (Fachkompetenz – personale Kompetenz) gefördert werden.

Fachkompetenz bedeutet, dass Absolventinnen und Absolventen der Fachoberschule über vertieftes allgemeines Wissen, über fachtheoretisches Wissen sowie über ein breites Spektrum kognitiver und praktischer Fertigkeiten verfügen. Dies ermöglicht eine selbstständige Aufgabenbearbeitung und Problemlösung, die Beurteilung von Arbeitsergebnissen und -prozessen sowie das Aufzeigen von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen. Die Lernenden werden somit in die Lage versetzt, Transferleistungen zu erbringen.

Für Lernende, die nach dem erfolgreichen Abschluss der Fachoberschule ein Studium oder eine Berufsausbildung anstreben und die damit verbundenen Anforderungen erfolgreich bewältigen wollen, kommt dem Erwerb all jener Kompetenzen, die über das rein Fachliche hinausgehen, eine fundamentale Bedeutung zu, denn nur in der Verknüpfung mit personaler Kompetenz kann sich fachliche Expertise adäquat entfalten.

Daher liegt es in der Verantwortung aller Lehrkräfte, dass Lernende ihre personale Kompetenz im fachgebundenen wie auch im projektorientiert ausgerichteten, fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht sowie in beruflichen Zusammenhängen weiterentwickeln können, auch im Hinblick auf eine kompetenz- und interessen geleitete sowie praxisbezogene Studien- und Berufsorientierung.

In **beiden Organisationsformen** der Fachoberschule sollen die Lernenden dazu befähigt werden, Fragen nach der Gestaltung des eigenen Lebens und der persönlichen und gesellschaftlichen Zukunft zu stellen und Orientierung gebende Antworten zu finden. Zudem werden Grundlagen für die Wahrnehmung sozialer und ökologischer Verantwortung sowie für demokratische und ökonomische Partizipation geschaffen. Die Team- und Kommunikationsfähigkeit der Lernenden, lernstrategische und grundlegende fachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Fähigkeit, das eigene Denken

¹ Bund-Länder Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (Hrsg.): Handbuch zum Deutschen Qualifikationsrahmen. Struktur-Zuordnung-Verfahren-Zuständigkeiten. S. 13 ff. Berlin 2013; https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2013/131202_DQR-Handbuch__M3_.pdf

und Handeln zu reflektieren, sollen erweitert werden. Den Lernenden wird ermöglicht, die Lernangebote in eigener Verantwortung zu nutzen und mitzugestalten. Lernen wird so zu einem stetigen, nie abgeschlossenen Prozess der Selbstbildung und Selbsterziehung, getragen vom Streben nach Autonomie, Bindung und Kompetenz. Ein breites, gut organisiertes und vernetztes sowie in verschiedenen Situationen erprobtes Orientierungswissen hilft den Lernenden dabei, sich unterschiedliche, auch interkulturelle Horizonte des Weltverstehens zu erschließen sowie ein Leben in der digitalisierten Welt zu gestalten.

In diesem Verständnis wird die Bildung und Erziehung junger Menschen nicht auf zu erreichende und überprüfbare Bildungsstandards reduziert. Vielmehr sollen die Lernenden befähigt werden, selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung, selbstbewusst, kritisch, forschend und kreativ ihr Leben zu gestalten und wirtschaftlich zu sichern. Dabei gilt es in besonderem Maße, die Potenziale der Lernenden zu entdecken und zu stärken sowie die Bereitschaft zu beständigem Weiterlernen zu wecken, damit sie als junge Erwachsene selbstbewusst, ihre Neigungen und Stärken berücksichtigende Entscheidungen über ihren individuellen Bildungs- und Berufsweg treffen können. Gleichermäßen bietet der Unterricht in der Auseinandersetzung mit ethischen und sozialen Fragen die zur Bildung reflektierter Werthaltungen notwendigen Impulse; den Lernenden kann so die ihnen zukommende Verantwortung für Staat, Gesellschaft, Umwelt und das Leben zukünftiger Generationen bewusst werden.

2.2 Didaktische Grundlagen in der Fachoberschule

Aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag leiten sich die didaktischen Aufgaben der Fachoberschule ab, die sich in den Aktivitäten der Lernenden widerspiegeln:

Die Lernenden

- setzen sich aktiv und selbstständig mit bedeutsamen Fragestellungen auseinander,
- nutzen wissenschaftlich basierte Kenntnisse für die Bewältigung persönlicher und gesellschaftlicher Herausforderungen,
- reflektieren Inhalte und Methoden sowie Erkenntnisse kritisch und bewerten diese,
- sind in der Lage, in kommunikativen Prozessen einen Perspektivwechsel vorzunehmen.

Schulische Bildung eröffnet den Lernenden somit unterschiedliche Dimensionen von Erkenntnis und Verstehen. Die im Folgenden aufgeführten Modi der Welterschließung sind eigenständig, können einander nicht ersetzen und folgen keiner Hierarchie:

- kognitiv-instrumentelle Modellierung der Welt (z. B. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik)
- ästhetisch-expressive Begegnung und Gestaltung (z. B. Sprache, Literatur, Gestaltung, Sport)
- normativ-evaluative Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft (z. B. Politik, Wirtschaft, Recht, Gesundheit, Soziales, Ökologie)
- Begegnung und Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen der Weltdeutung und Sinnfindung (z. B. Religion, Ethik, Philosophie)

Lehr-Lern-Prozesse eröffnen den Lernenden so Möglichkeiten für eine mehrperspektivische Betrachtung und Gestaltung von Wirklichkeit.

Unterstützt durch lernstrategische sowie sprachensible Lernangebote bilden diese vier Modi des Lernens die Grundstruktur der allgemeinen und beruflichen Bildung. Sie geben damit einen Orientierungsrahmen für den Unterricht in der Fachoberschule.

Die Bildungsstandards (Kapitel 3.2), die mit Abschluss der Fachoberschule zu erreichen sind, gründen auf diesem Bildungsverständnis und dienen als Grundlage für die Abschlussprüfung. Mit deren Bestehen dokumentieren die Lernenden, dass sie ihre Kompetenzen und damit auch ihre Fachkenntnisse in innerfachlichen, fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen nutzen können.

In der Realisierung eines diesem Verständnis folgenden Bildungsanspruchs verbinden sich zum einen Erwartungen der Schule an die Lernenden, zum anderen aber auch Erwartungen der Lernenden an die Schule.

Den Lehrkräften kommen die Aufgaben zu,

- die Lernenden darin zu unterstützen, sich die Welt aktiv und selbstbestimmt fortwährend lernend zu erschließen, eine Fragehaltung zu entwickeln sowie sich reflexiv und zunehmend differenziert mit den unterschiedlichen Modi der Welterschließung zu beschäftigen,
- den Lernenden mit Respekt, Geduld und Offenheit zu begegnen und sie durch Anerkennung ihrer Leistungen und förderliche Kritik darin zu unterstützen, in einer komplexen Welt im globalen Wandel mit Herausforderungen angemessen umgehen zu lernen, Herausforderungen wie fortschreitender Technisierung und Digitalisierung, der Notwendigkeit erhöhter Flexibilität und Mobilität sowie diversifizierten Formen der Lebensgestaltung und dem Streben nach einer nachhaltigen Lebensführung, und darüber hinaus kultureller Vielfalt und weltanschaulich-religiöser Pluralität mit Offenheit und Toleranz zu begegnen und damit soziale Verantwortung zu übernehmen,
- Lernen in der Gemeinschaft sowie das Schulleben mitzugestalten.

Aufgaben der Lernenden sind,

- schulische Lernangebote als Herausforderungen zu verstehen und zu nutzen, dabei Disziplin und Durchhaltevermögen zu beweisen, das eigene Lernen und die Lernumgebungen aktiv mitzugestalten sowie eigene Fragen, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst einzubringen und zu mobilisieren sowie sich zu engagieren und sich anzustrengen,
- Lern- und Beurteilungssituationen zum Anlass zu nehmen, ein an transparenten Kriterien orientiertes Feedback einzuholen, konstruktiv mit Kritik umzugehen, sich neue und anspruchsvolle Ziele zu setzen und diese konsequent zu verfolgen,
- Lernen in der Gemeinschaft sowie das Schulleben mitzugestalten.

Die Entwicklung von Kompetenzen wird möglich, wenn sich Lernende mit herausfordernden Aufgabenstellungen, die Problemlösungen bedingen, auseinandersetzen und wenn sie dazu angeleitet werden, ihre eigenen Lernprozesse zu steuern sowie sich selbst innerhalb der curricularen und pädagogischen Rahmenbedingungen Ziele zu setzen und damit aktiv an der Gestaltung des Unterrichts mitzuwirken. Solchermaßen gestalteter Unterricht bietet Lernenden Arbeitsformen und Strukturen, in denen sie grundlegendes wissenschaftspropädeutisches und berufsbezogenes Arbeiten in realitätsnahen Kontexten erlernen und erproben können.

Es bedarf einer motivierenden Lernumgebung, die neugierig macht auf die Entdeckung bisher unbekanntes Wissens und in der die Suche nach Verständnis bestärkt und Selbstreflexion gefördert werden. Zudem sollten die Formen des Unterrichts Diskurs und gemeinsame Wissensaneignung ermöglichen, aber auch das Selbststudium und die Konzentration auf das eigene Lernen.

2.3 Beitrag des Faches zur Bildung

Das Fach Politik und Wirtschaft nimmt im Fächerkanon der Schule und damit auch in der Fachoberschule eine besondere Stellung ein. Die zu erschließenden Themen und Problemstellungen haben nicht nur für die Lebenswelt der Lernenden grundlegende Bedeutung, sondern sind konstitutiv für den Erhalt und die Entwicklung von Demokratie und Gesellschaft. Im Zentrum des Unterrichts im Fach Politik und Wirtschaft stehen die fachliche Qualifikation, Sozialisation und Enkulturation der Lernenden als Voraussetzungen eines demokratischen, gestaltbaren und zukunftsfähigen Gemeinwesens. Der Unterricht im Fach Politik und Wirtschaft ist an dem Ziel ausgerichtet, Lernende als zukünftige mündige, d. h. autonom denkende und gesellschaftlich verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger und zugleich tragende Akteurinnen und Akteure politischer und wirtschaftlicher Handlungen und Prozesse dazu zu befähigen,

- Demokratie sowie die Werte unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung (Menschenwürde, Demokratieprinzip, Rechtsstaatlichkeit) zu verinnerlichen, politische Prozesse aktiv zu gestalten und Entscheidungen vor dem Hintergrund unserer Werteordnung kritisch beurteilen sowie nachvollziehen zu können,
- aktiv und verantwortungsvoll an den gesellschaftlichen Diskursen und Entscheidungsprozessen teilzunehmen (politisches Engagement) sowie Gesellschaft bewusst aufgrund der eigenen Interessenlage im Rahmen des Verfassungskerns des Grundgesetzes demokratisch mit zu entwickeln (Demokratie lernen),
- eine Widerstandshaltung gegen inhumane und undemokratische Verhaltensweisen (wie Rassismus, Antisemitismus, Extremismus und Terrorismus) zu entwickeln, aber auch demokratisch legitimierte Herrschaft und ökonomische Entscheidungen kritisch zu begleiten,
- soziale Ungerechtigkeiten, Unterdrückungs- und Ausgrenzungsmechanismen (wie etwa Sexismus und Rassismus) und Demokratiedefizite zu erkennen, Ansätze für Gegenmaßnahmen zu reflektieren und gegebenenfalls in der Perspektive einer Ausweitung gesellschaftlicher und demokratischer Teilhabe bei der Überwindung solcher Probleme zu helfen,
- bei der Inklusion von Menschen mit Behinderung aktiv und verantwortungsbewusst mitzuwirken und sie bei der Durchsetzung ihrer Rechte solidarisch zu unterstützen,
- gegenwärtige Politik, Wirtschaft und Gesellschaft angemessen wahrzunehmen und sich in diesen Domänen zu orientieren, d. h. individuelle Handlungen in die Zusammenhänge gesellschaftlicher Strukturen sowie Macht- und Herrschaftsverhältnisse einzuordnen und damit die eigenen politischen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu verstehen,
- die zentrale Bedeutung des Wirtschaftssystems sowie dessen Entwicklung und Gestaltungsoptionen für den Einzelnen und die gesamte Gesellschaft zu erkennen,
- wirtschaftlich geprägte gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen durch individuelles und kollektives Handeln selbst- und mitverantwortlich im Sinne der Nachhaltigkeit zu bewältigen und zu gestalten,

Fach: Politik und Wirtschaft

- Ansätze zur Lösung nationaler, europäischer und globaler Herausforderungen (wie Umweltschutz, Migration und Digitalisierung) zu verstehen und sich mit unterschiedlichen Lösungsperspektiven auseinanderzusetzen.

Politische und ökonomische Bildung im Fach Politik und Wirtschaft der Fachoberschule

- ist integrativ, da sie politische, rechtliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Teilsysteme von Gesellschaft (einschließlich des Mensch-Natur-Verhältnisses) als wechselseitiges, von Menschen gestaltetes und gestaltbares Wirkungs- und Bedingungsgefüge begreift und dabei das Ringen unterschiedlicher Interessen um Macht, Herrschaft, Einfluss und die Regeln und Verfahren der Entscheidungsfindung mit dem Ziel der Gestaltung normativer Ordnungen zum Gegenstand hat,
- reflektiert die Wechselwirkung von lebensweltlicher und institutioneller Gestaltung normativer Ordnungen durch Gesellschaft, Wirtschaft und Politik,
- generalisiert individuell erlebbare lebensweltliche Zugänge zu sozialen Phänomenen, indem relevante Teilbereiche der Gesellschaft, deren Wirkungszusammenhänge, Wechselbeziehungen und Strukturen, die durch Politik und Wirtschaft bedingt werden, Gegenstand der Beschreibung, Analyse und Bewertung sind,
- berücksichtigt die relative Autonomie des politischen Systems und der politischen Öffentlichkeit sowie deren eigene Funktionslogik, Institutionen und Diskurse, ohne dabei die sozialen und ökonomischen Voraussetzungen außer Acht zu lassen,
- unterscheidet zwischen konstituierender und konstituierter Politik,
- zielt auf ein grundlegendes Verständnis von Funktionsweisen, Mechanismen, Stärken und Problembereichen konkreter Wirtschaftsordnungen ab, die gesellschaftliche und politische Interessenlagen sowie kulturelle und normative Werte institutionalisieren,
- weiß um die wechselseitige Durchdringung und Beeinflussung von nationalstaatlichen und transnationalen Prozessen von Politik und Wirtschaft bei immer stärker werdenden globalen Einflüssen,
- reflektiert unter Einbezug historischer Erkenntnisse das Verhältnis von Kontinuität und Wandel des Sozialen, des Ökonomischen sowie des Politischen und
- reflektiert die grundsätzliche Pluralität und Kontroversität politikwissenschaftlicher, wirtschaftswissenschaftlicher und soziologischer Haltungen, Sinnvorstellungen und Theorien.

Um die genannten Zielsetzungen zu erreichen, ist der Erwerb fachlichen Wissens (fachspezifische Inhalte und Kategorien) und fachlicher Kompetenzen (Analyse-, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenz) unabdingbar.

Der Unterricht im Fach Politik und Wirtschaft realisiert unter **Aktualitätsbezug** und unter Beachtung des **Beutelsbacher Konsenses** (Kontroversitätsgebot und Überwältigungsverbot) die folgenden **fachdidaktischen Prinzipien**:

- Problemorientierung
- Handlungsorientierung
- Lernendenorientierung

Fach: Politik und Wirtschaft

- Situationsorientierung
- Konfliktorientierung
- Zukunftsorientierung
- Wissenschaftspropädeutik
- Exemplarik

Korrespondierende Lehr- und Lernprozesse konkretisieren exemplarisch die Frage- und Problemstellungen der Themenfelder und leisten zugleich angemessene Modellbildung und Generalisierung. Entsprechende Lernwege orientieren sich an den differenzierten Fachmethodiken der politischen und ökonomischen Bildung. Indem die Interessen der Lernenden in die thematisch-inhaltliche und methodische Gestaltung des Unterrichts einbezogen werden, können diese ihre Fähigkeiten zur Mitbestimmung und Mitverantwortung schulischen Lernens erweitern.

Stärker als in der Sekundarstufe I erfordert das Fach Politik und Wirtschaft in der Fachoberschule dabei die Ordnung und Strukturierung von Wissen (Kategorienbildung) und die Kenntnis und Auseinandersetzung mit Kausal- und Begründungszusammenhängen, d. h. mit sozialwissenschaftlichen Theorien – unter Einbezug der diese begründenden Welt- und Menschenbilder sowie der daraus abgeleiteten Prämissen (Wissenschaftspropädeutik).

2.4 Kompetenz-Strukturmodell

2.4.1 Kompetenzbereiche

Analysekompetenz

Analysekompetenz bezeichnet die Fähigkeit der Lernenden, politische, ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Probleme, Konflikte sowie Handlungs- und Entscheidungssituationen mithilfe der Fachkategorien² eigenständig wahrzunehmen und zu erschließen, Akteure und deren Interessen zu identifizieren, Ursachen gesellschaftlichen Wandels zu verstehen und die Ergebnisse ihrer Analyse fachsprachlich zu beschreiben.

Die Lernenden analysieren dabei auch ihre eigenen sowie fremde politische und ökonomische Sinnvorstellungen (z. B. Manifestationen, Deutungsmuster, Theorien, Ideologien, Vorurteile, Stereotype). Ziel ist es, die Rationalität und Kontroversität von Sinnvorstellungen und rechtlichen Normierungen mit wissenschaftlichen Verfahrensweisen zu überprüfen. Die Lernenden untersuchen Zusammenhänge, Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen gesellschaftlichen Teilbereichen (z. B. Gesellschaft, Wirtschaft, Ökologie) und unterschiedlichen Handlungsebenen (z. B. Nationalstaat, internationale Organisationen). Durch derartige Analyseprozesse können Lernende Strukturwissen ausbilden.

Urteilskompetenz

Urteilskompetenz bezeichnet die Fähigkeit der Lernenden, eine eigenständige Position zu politischen, ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Problemen, Konflikten sowie Handlungs- und Entscheidungssituationen einzunehmen und diese argumentativ begründen zu können. Die Lernenden stützen sich auf Analyseergebnisse, beziehen Handlungsalternativen in ihre Urteilsfindung ein und verschränken in ihrem Urteil unterschiedliche deskriptive und normative Argumente

² zum Begriff der Fachkategorie siehe Grafik auf Seite 13

(Sach- und Werturteil). Urteilskompetenz integriert die Fähigkeit zur Kritik und diejenige zur Entwicklung von Gestaltungsvorschlägen für die politische und ökonomische Ordnung (Gestaltungsurteil). Grundlage hierfür ist Strukturwissen, sodass ein Abwägen anhand verschiedener Fachkategorien unter Einbeziehung der Fachsprache stattfinden kann. Das Urteilen der Lernenden vollzieht sich im Spannungsfeld zwischen partikularen, teilweise gegenläufigen Interessen und gesellschaftlichem Gemeinwohl.

Handlungskompetenz

Handlungskompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, auf der Grundlage einer fundierten Analyse selbst Position zu beziehen und diese im Diskurs zu vertreten sowie anderen Positionen tolerant und gegebenenfalls kritisch zu begegnen. Die Lernenden entwickeln Handlungsmöglichkeiten, gegebenenfalls alternative Konzepte und reflektieren diese. Sie setzen dabei ihr Handeln gemäß ihrer eigenen Ziele, Interessen und Werte zu unterschiedlichen Vorstellungen von Gemeinwohl, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit im Rahmen rechtsstaatlicher Demokratie in Beziehung. Verantwortungsvolles Handeln schließt die Fähigkeit und Bereitschaft zu Kontroversität, Konsens und Toleranz mit ein. Die Lernenden kennen entsprechende Institutionen, Wege und Verfahren zur Realisierung ihrer Handlungsabsichten.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit, die vielfältigen Arbeitstechniken, Fachmethoden (Makro- und Mikromethoden) und Methoden forschenden Lernens zur selbstständigen Wahrnehmung, Analyse und Beurteilung der Lerngegenstände des Faches zielführend zu nutzen und entsprechende Handlungsmöglichkeiten zu erproben.

Fachspezifische Methoden strukturieren die Erschließung der besonderen Lerngegenstände des Faches und prägen die Lernwege. Stärker als in der Sekundarstufe I stehen in der Fachoberschule dabei die Reflexion des Zusammenhangs von Inhalt und Methode sowie ein kritisches Überprüfen der Möglichkeiten und Grenzen der jeweiligen Methode im Vordergrund (Wissenschaftspropädeutik).

Wichtige Fähigkeiten sind das Bewerten, Analysieren und Einordnen unterschiedlicher analoger und digitaler Medien, da diese als Grundlage für eine gesicherte und zuverlässige Informationsgewinnung dienen.

Kompetenzerwerb in fachübergreifenden und fächerverbindenden Zusammenhängen

Fachübergreifende und fächerverbindende Lernformen ergänzen fachliches Lernen in der Fachoberschule und sind unverzichtbarer Bestandteil des Unterrichts. Es sind Unterrichtsvorhaben, die mehrere Themenfelder und/oder allgemein bildende Fächer gleichermaßen berühren und unterschiedliche Zugangsweisen integrieren.

Es gilt die Kompetenzbereiche der allgemein bildenden sowie der fachrichtungs- und schwerpunktbezogenen Fächer zu verbinden und dabei zugleich die Dimensionen überfachlichen Lernens sowie die besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben (vgl. § 6 Abs. 4 HSchG) zu berücksichtigen. So können Synergieeffekte gefunden und genutzt werden. Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen inhaltlichen Zusammenhängen und Anforderungssituationen zu erwerben.

Auf diese Weise lassen sich komplexe Beziehungen und Verknüpfungen und damit Bildungsstandards aus den unterschiedlichen Kompetenzbereichen entwickeln und fördern. Zudem können im

fachrichtungs- oder schwerpunktbezogenen Unterricht Themen und Fragestellungen aus der Perspektive anderer Fächer aufgegriffen werden. Dies erweitert und ergänzt die jeweilige Fachperspektive und trägt damit zum vernetzten Lernen bei.

2.4.2 Strukturierung der Fachinhalte

Die folgende Übersicht visualisiert die Zusammenhänge zwischen den Kompetenzbereichen (Kapitel 2.4.1), den im Folgenden dargestellten Grundproblemen des Faches, den Basiskonzepten und Fachkategorien sowie den in den Kapiteln 3.2 und 3.3 aufgeführten Bildungsstandards und Themenfeldern. Damit zeigt sie auf, wie kompetenzorientierte Lernwege in den zwei sich bedingenden Untersuchungsbereichen angelegt werden können.

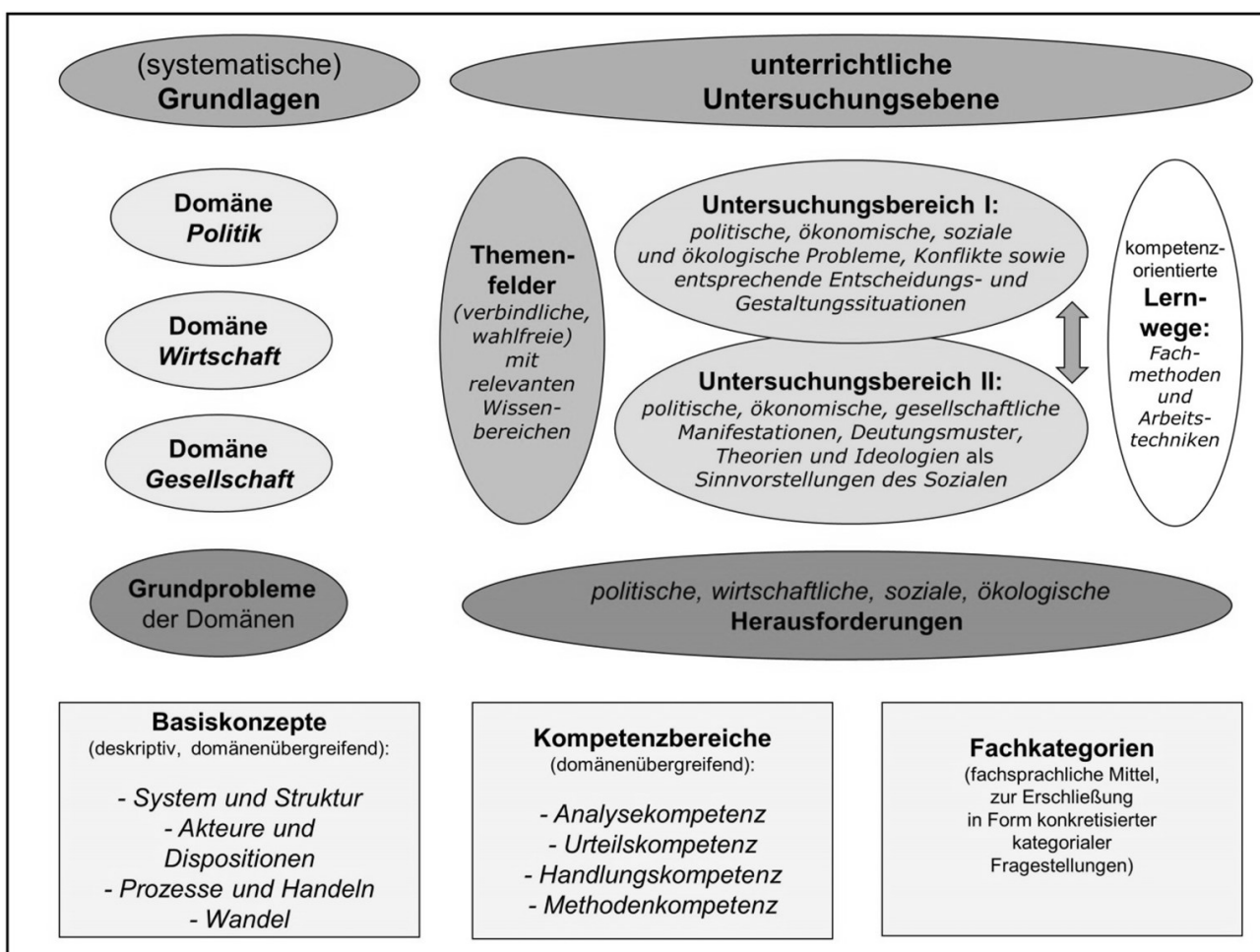


Abb. 1: Fachdidaktische Struktur (Übersicht)

Domänen des Faches und Grundprobleme

Das Unterrichtsfach Politik und Wirtschaft bezieht sich als sozialwissenschaftliches Integrationsfach auf die drei Domänen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie auf die Wechselwirkung von Gesamtgesellschaft und natürlicher Umwelt (d. h. gesellschaftliche Naturverhältnisse). Die einzelnen Domänen weisen jeweils spezifische Grundprobleme auf, die von entsprechenden sozialwissenschaftlichen Bezugsdisziplinen wie der Politikwissenschaft, den Wirtschaftswissenschaften und der Soziologie mit je eigenen Fragestellungen und Methoden erforscht werden, wobei in der modernen Wissenschaftswelt zugleich interdisziplinäres wissenschaftliches Arbeiten der Regelfall ist. Für einen

problem- und handlungsorientierten sowie wissenschaftspropädeutischen Unterricht im Integrationsfach Politik und Wirtschaft ist es daher erforderlich, sowohl domänenspezifische als auch domänenvernetzende Untersuchungsperspektiven einzunehmen.

Allgemeines Grundproblem der **Domäne Politik** ist die Gestaltung und Regelung menschlicher Gemeinwesen. Politik in einem weiten Sinne bezeichnet zunächst jegliche Art der Einflussnahme und Gestaltung sowie die Durchsetzung von Forderungen und Zielen, sei es in privaten oder öffentlichen Bereichen. In modernen Gesellschaften vollzieht sich Politik überwiegend im Rahmen eines institutionell eigenständigen politischen Systems mit verfassten Verfahren und spezialisierten Akteuren unter dem Anspruch allgemeiner Gesetzgebung. Moderne Politikbegriffe betonen daher die Bedeutung öffentlicher Austragung und Regelung von Konflikten angesichts des gesellschaftlichen Pluralismus von Interessen und Werten. Zentrale Probleme der Domäne Politik in modernen Gesellschaften sind entsprechend die diskursive Problembearbeitung, das kollektive Entscheiden und die Implementation von Gesetzen:

- Wie kann Politik Konflikte und Herausforderungen bearbeiten?
- Wie können allgemeinverbindliche Entscheidungen getroffen werden?
- Wie können politische Entscheidungen wirksam durchgesetzt werden?

Die Politikwissenschaft fasst den fachwissenschaftlichen Pluralismus in Form von drei adjektivischen Gegensatzpaaren, die unterschiedliche Perspektiven politischer Analyse und Theoriebildung akzentuieren:

- *gouvernemental* (staatszentriert: Führung, Macht, Herrschaft, Hierarchie) versus *emanzipatorisch* (staatskritisch: Teilhabe, Partizipation, Gleichheit, Demokratisierung),
- *normativ* (wertbezogen: Kampf um gute Ordnung, Freiheit, Friede, Gerechtigkeit) versus *deskriptiv* (beschreibend: verbindliche Konfliktregelung durch Gesetze und Verfahren),
- *konfliktorientiert* (Interessensgegensätze, Klassenkampf, Krieg) versus *konsensbezogen* (Gemeinwohl, Ausgleich).

Im Unterricht finden sich unterschiedliche Grundverständnisse und Betrachtungsweisen von Politik wieder, auch weil deren Relevanz und Gültigkeit für die zu untersuchenden Themenfelder und Herausforderungen verschieden sind. Im Sinne der Wissenschaftspropädeutik wird die deskriptive, analytische und normative Bedeutung einzelner Politikbegriffe reflektiert.

Das Fach Politik und Wirtschaft reflektiert als Fach der politischen Bildung die Bedeutung der Werte Frieden, Freiheit, Sicherheit und gerechte Wohlstandsverteilung gerade angesichts der bestehenden Ungleichheiten in der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung von Staaten und Regionen. Daher vergegenwärtigt der Unterricht gegenüber einer bloß analytischen Betrachtung von Politik die Bedeutung lebendiger Demokratie, materieller Rechtsstaatlichkeit, sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit als Voraussetzungen eines würdevollen und selbstbestimmten Lebens.

Ein erstes Grundproblem der **Domäne Wirtschaft** ist die Interaktion unterschiedlicher wirtschaftlicher Akteure zur Ermöglichung wechselseitig vorteilhafter Kooperation angesichts von Knappheit und wirtschaftlichem Opportunismus (Ausrichtung wirtschaftlichen Handelns an subjektiven Kosten-Nutzen-Kalkülen). Damit verbunden sind zentrale Fragen nach einem effizienten, stabilen und die Wohlfahrt steigernden Funktionieren von Märkten sowie ganzer – zunehmend offener – Volkswirtschaften:

Fach: Politik und Wirtschaft

- Wie treffen Haushalte und Unternehmen ihre ökonomischen Entscheidungen angesichts des grundlegenden Problems der Knappheit?
- Wie funktioniert der dezentrale Koordinationsmechanismus eines Marktes? (Mikroökonomie)
- Wie wirken sich die Entscheidungen von Haushalten, Unternehmen und Staaten in ihrer Gesamtheit aus?
- Wie kommt es zu gesamtwirtschaftlichen Phänomenen wie beispielsweise Wachstum, Konjunktur, Inflation? (Makroökonomie)

Zur Analyse dieser Fragestellungen sind die mikro- und die makroökonomische Betrachtungsweise gleichermaßen erforderlich. Die mikroökonomische Analyse untersucht die Entscheidungen der Haushalte und Unternehmen sowie das Zusammentreffen der Aktivitäten auf Märkten. Die makroökonomische Analyse untersucht dagegen gesamtwirtschaftliche Phänomene auf aggregierter Ebene, wie beispielsweise Wirtschaftswachstum, Arbeitslosigkeit oder Inflation.

Die wirtschaftspolitische Gestaltung, Ordnung und gegebenenfalls Steuerung von Märkten und anderen wirtschaftlichen Institutionen vor dem Hintergrund politischer, wirtschaftlicher und sozialer Ziel- und Interessenskonflikte ist daher ein zweites Grundproblem der Domäne Wirtschaft.

Ein Grundproblem der **Domäne Gesellschaft** ist die soziale Integration angesichts eines dynamischen gesellschaftlichen Wandels, beispielsweise in Form von Individualisierungsprozessen und funktionaler Differenzierung von Teilbereichen der Gesellschaft. Die Soziologie untersucht entsprechende Veränderungen der Gesellschaftsstruktur (Makrosoziologie) sowie das Handeln, die Sinn- und Wertvorstellungen von Individuen und Akteuren (Mikrosoziologie) und deren Sozialisation. Von besonderer didaktischer Bedeutung sind dabei Teilprobleme, die aufgrund gesellschaftlicher Öffnung (Internationalisierung und Globalisierung) eine neue Dynamik entwickeln können:

- Wie entwickelt sich soziale Ungleichheit bezüglich unterschiedlicher Dimensionen?
- Warum kommt es zur Exklusion marginalisierter gesellschaftlicher Gruppen und wie ist Integration bzw. Inklusion möglich?
- Welche Chancen und Risiken sind mit der gleichzeitigen Vereinheitlichung und Diversifizierung von Kulturen verbunden?
- Wie kann eine zukunftsfähige Entwicklung von Gesellschaften aussehen?

Die angeführten Grundprobleme der drei Domänen stehen nicht isoliert, sondern sind eng aufeinander bezogen. Sie können aus einer **domänenvernetzenden Perspektive** zu übergeordneten Leitfragen des Faches Politik und Wirtschaft verdichtet werden:

- Wie können normative Ordnungen gesellschaftlicher Teilbereiche demokratisch gestaltet und legitimiert sowie unter Beachtung rechtsstaatlicher Grundsätze durchgesetzt werden?
- Wie können rechtliche, kulturelle und materielle Bedürfnisse von Individuen und Gesellschaften befriedigt werden?
- Wie ist soziale Integration angesichts von sozialer Ungleichheit, Individualisierungstendenzen und gesellschaftlich-funktionaler Differenzierung möglich?
- Wie kann sozialer Wandel im Sinne nachhaltiger Entwicklung gestaltet werden?

Das vorliegende Kerncurriculum gewinnt aus den drei Domänen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und deren jeweiligen Grundproblemen thematische Schwerpunkte.

Basiskonzepte und Fachkategorien

Die **Domänen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft** werden mittels der Basiskonzepte *System und Struktur, Akteure und Dispositionen* sowie *Prozesse und Handeln* konzeptuell gefasst. Als grundlegende Elemente sozialer Systeme bilden sie einen in sich geordneten Zusammenhang: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft weisen als soziale Systeme je eigene Strukturen auf, vor deren Hintergrund sich das Handeln entsprechender Akteure vollzieht und zu Prozessen verdichtet. Das vierte Basiskonzept *Wandel* bezeichnet das Phänomen, dass sich einzelne Akteure, deren jeweilige Dispositionen, das aggregierte Handeln mehrerer Akteure in Prozessen und auch gesamte soziale Systeme mit ihren Strukturen in ihrer grundsätzlichen Qualität verändern können. (Autoritäre Regime können sich beispielsweise in Demokratien transformieren und umgekehrt.) Als Gesamtzusammenhang stellen die vier Basiskonzepte eine wesentliche Voraussetzung dar für eine strukturierte Wahrnehmung, Analyse und Beurteilung sozialer Phänomene der Domänen des Faches Politik und Wirtschaft durch Lehrkräfte und Lernende. Diese Basiskonzepte korrespondieren mit der in der Politikwissenschaft gängigen Unterscheidung von drei analytischen Dimensionen des Politischen: *polity, politics* und *policy* (*politische Strukturen, politische Prozesse* und *politische Inhalte*).

Die Basiskonzepte werden durch eine Auswahl von Fachkategorien konkretisiert, denen in den einzelnen Domänen eine besondere Bedeutung bei der Untersuchung der problemorientierten Themenfelder zukommt. Als sprachliche Mittel haben sie im Unterricht eine Brückenfunktion, indem sie eine Verbindung zwischen sozialwissenschaftlicher Fachsprache und alltagssprachlicher Begriffsverwendung der Lernenden entsprechend den Vorkonzepten der Lernenden ermöglichen. Das politische Konzeptwissen der Sekundarstufe I wird in der Fachoberschule beim Analysieren und Urteilen aufgegriffen und dann differenziert, reflektiert sowie gegebenenfalls modifiziert. Die Lernenden erarbeiten sich auf diese Weise einen Kernbestand an fachsprachlichen Mitteln und sind so in der Lage, entsprechende Fragestellungen der politischen und ökonomischen Bildung zu formulieren und zu bearbeiten sowie zunehmend an fachwissenschaftlichen und politischen Diskursen teilzunehmen.

Basis-konzepte	Beispiele	zentrale Fachkategorien	mögliche, fachlich-kategoriale Fragestellungen
System und Struktur	<ul style="list-style-type: none"> - politisches System der Bundesrepublik Deutschland und anderer Staaten - die wirtschaftspolitische Konzeption der sozialen Marktwirtschaft - volkswirtschaftliche Strukturen 	<ul style="list-style-type: none"> - politische Herrschaft und Ordnung - Institutionen - Recht/Normen - Legitimität - Arbeitsteilung - Koordination und Interdependenz durch Märkte und Kreisläufe - Anreize und Restriktionen durch Staatseingriffe - Wirtschaftsordnung/Ordnungspolitik 	<ul style="list-style-type: none"> - Welche politischen Herrschaftsformen liegen vor? - Sind politische oder wirtschaftliche Ordnungen demokratisch legitimiert? - Welche Rechte sind für die politische oder wirtschaftliche Ordnung grundlegend? - Wie werden wirtschaftliche Handlungen koordiniert? - Welche ordnungspolitischen Konzeptionen sind bedeutsam?

Basis- konzepte	Beispiele	zentrale Fachkategorien	mögliche, fachlich- kategoriale Fragestellungen
Akteure und Dispositionen	<ul style="list-style-type: none"> - Individuum, Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, Verbraucherinnen und Verbraucher - Haushalte und Unternehmen - Bundesregierung, Parteien, Institutionen der Europäischen Union (EU) - Verbände, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen 	<ul style="list-style-type: none"> - Interessen und Bedürfnisse - Ziele und Zielkonflikte - Nutzen/Kosten - Wertebezug - Deutungsmuster - Identität - Grundorientierungen - Ideologien 	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Interessen verfolgen die beteiligten oder betroffenen Akteure? - Welche Grundorientierungen oder Ideologien prägen die wirtschaftlichen oder politischen Akteure? - Wie können Individual- und Gemeinnutzen gesteigert werden?
Prozesse und Handeln	<ul style="list-style-type: none"> - Gesetzgebung - Wahlen - Tarifverhandlungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Konflikte - Macht - Knappheit - Öffentlichkeit - Entscheidung - politische Gestaltung und Legitimation - Risiko 	<ul style="list-style-type: none"> - Worin liegen die Ursachen eines Konflikts? - Über welche Machtmittel verfügen Akteure? - Welche Chancen und Risiken sind mit einer Entscheidung verbunden? - Wie thematisieren Massenmedien das Problem? - Welche Gestaltungsmöglichkeiten sind geeignet, um ein wirtschaftliches Problem zu lösen? - Welche umweltpolitischen Maßnahmen ergreift eine Regierung?
Wandel	<ul style="list-style-type: none"> - Verfassungsänderungen - Wandel des Parteiensystems - Regulierung und Deregulierung von Märkten 	<ul style="list-style-type: none"> - Gewordenheit - Alternativen - Instabilitäten - Transformation 	<ul style="list-style-type: none"> - Wie ist ein Problem entstanden? - Welche Entwicklungsalternativen sind grundsätzlich möglich? - Wie stabil ist die politische oder wirtschaftliche Ordnung? - Warum sind Märkte miteinander instabil?

Untersuchungsbereiche und wissenschaftspropädeutische Lernwege

Im Unterricht des Faches Politik und Wirtschaft untersuchen die Lernenden die problemorientierten Themenfelder in Form strukturierter Lernwege. Im Zentrum des fachlichen Lernens steht dabei die differenzierte Erschließung der jeweiligen konkreten politischen, ökonomischen, sozialen oder ökologischen Probleme und Konflikte beziehungsweise entsprechender Entscheidungs- und Gestaltungssituationen (Untersuchungsbereich I). Diese werden als zu bearbeitende Herausforderungen im Unterricht analysiert, wobei insbesondere Möglichkeiten der ordnungspolitischen Gestaltung und rechtlichen Kodifizierung im Unterricht erarbeitet werden. Zudem werden Entstehung und Wandel dieser Herausforderungen im Kontext der säkularen Prozesse der europäischen Integration und der Globalisierung untersucht.

Eine kriteriengeleitete Auseinandersetzung mit politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Manifestationen, Deutungsmustern, Theorien und Ideologien als Sinnvorstellungen des Sozialen bildet einen zweiten Untersuchungsbereich fachlichen Lernens. Die Unterscheidung und die differenziert-kritische Überprüfung deskriptiver, analytischer und normativer Aussagen politischer, ökonomischer und sozialer Dokumente und Ausdrucksformen (etwa Programme, Reden, journalistische Kommentare, wissenschaftliche Erklärungsansätze) sind wesentliche Aspekte der Förderung politischer, wirtschaftlicher und sozialer Mündigkeit.

3 Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte

3.1 Einführende Erläuterungen

Nachfolgend werden die mit Abschluss der Fachoberschule erwarteten fachlichen Kompetenzen in Form von Bildungsstandards (Kapitel 3.2) aufgeführt, die nach Kompetenzbereichen gegliedert sind. Die Bildungsstandards erlauben eine differenzierte Beschreibung des kognitiven Anspruchs, der erwarteten Kenntnisse und Fertigkeiten.

In den Themenfeldern des Pflichtunterrichts (Kapitel 3.3.3 und 3.3.4) werden obligatorisch zu bearbeitende inhaltliche Aspekte aufgeführt. Die Themenfelder des Pflichtunterrichts enthalten zudem fakultative Inhalte.

Im Unterricht werden Bildungsstandards und Themenfelder so zusammengeführt, dass die Lernenden die Bildungsstandards je nach Schwerpunktsetzung in unterschiedlichen inhaltlichen Kontexten erarbeiten können. Mit wachsenden Anforderungen an die Komplexität der Zusammenhänge und kognitiven Operationen entwickeln die Lernenden in entsprechend gestalteten Lernumgebungen ihre fachlichen und sprachlichen Kompetenzen weiter.

Die Themenfelder bieten die Möglichkeit – im Rahmen der Unterrichtsplanung didaktisch-methodisch aufbereitet – jeweils in thematische Einheiten umgesetzt zu werden. Zugleich lassen sich inhaltliche Aspekte, die vielfältig miteinander verschränkt sind und je nach Kontext auch aufeinander aufbauen können, themenfeldübergreifend in einen unterrichtlichen Zusammenhang stellen. In diesem Zusammenhang bieten die Grundprobleme des Faches, die Basiskonzepte und Fachkategorien (vgl. ausführliche Darstellung in Kapitel 2.4.2) Orientierungshilfen, um fachliches Wissen zu strukturieren, anschlussfähig zu machen und zu vernetzen.

3.2 Bildungsstandards des Faches

3.2.1 Zuordnung der Bildungsstandards zu den Kompetenzbereichen

Kompetenzbereich: Analysekompetenz (A)

Die Lernenden können

- A1** den Untersuchungsgegenstand differenziert wahrnehmen und fachsprachlich korrekt beschreiben,
- A2** den Untersuchungsgegenstand aufschließende Fragen formulieren,
- A3** Analysefragen – auch unter Verwendung von Fachkategorien – strukturiert bearbeiten,
- A4** Interessen und Macht relevanter Akteure darstellen,
- A5** den grundlegenden Problemgehalt oder die fundamentale Konfliktstruktur differenziert beschreiben,
- A6** die eigene Person im entsprechenden Gesamtzusammenhang verorten,
- A7** Sinnvorstellungen als solche erkennen und beschreiben,
- A8** zur Analyse des jeweiligen Themas verschiedene Perspektiven einnehmen und im Ansatz reflektieren,
- A9** den Wandel von Problemen und Konflikten darstellen.

Kompetenzbereich: Urteilskompetenz (U)

Die Lernenden können

- U1** konkurrierende politische und ökonomische Lösungsansätze und ihre Instrumente erläutern,
- U2** mögliche Folgen unterschiedlicher Lösungsansätze abschätzen,
- U3** Zielkonflikte erfassen,
- U4** sich für eine Lösungsperspektive entscheiden und die eigene Entscheidung argumentativ begründen,
- U5** Auswirkungen von Entscheidungen auf die eigene Person und andere Betroffene reflektieren,
- U6** eigenes Handeln als Bedingung rationalen Urteilens wahrnehmen und deuten,
- U7** Urteile anderer kriteriengeleitet überprüfen.

Kompetenzbereich: Handlungskompetenz (H)

Die Lernenden können

- H1** eine eigene politische und ökonomische Position einnehmen und vertreten,
- H2** politische und ökonomische Handlungsmöglichkeiten nutzen,
- H3** sich reflektiert an Prozessen politischer Willensbildung beteiligen,
- H4** sich in politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Sachzusammenhängen tolerant und reflektiert mit sozialer, geschlechtsspezifischer und kultureller Differenz auseinandersetzen,
- H5** undemokratische, rechtsstaatswidrige und verfassungsfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen identifizieren und kritisieren,
- H6** Handlungsperspektiven im Sinne der Nachhaltigkeit ansatzweise entwickeln und reflektieren.

Kompetenzbereich: Methodenkompetenz (M)

Die Lernenden können

- M1** Fachmethoden der politischen und ökonomischen Bildung zur Wahrnehmung, Analyse und Beurteilung der Lerngegenstände des Faches weitgehend selbstständig und zielführend nutzen,
- M2** Mediennutzung und Mediengestaltung als Teilbereiche allgemeiner Medienkompetenz in politischen und sozialen Kontexten verantwortungsvoll realisieren,

Fach: Politik und Wirtschaft

- M3** Medienkritik in politischen, ökonomischen und sozialen Kontexten wertorientiert formulieren,
- M4** bei der Erschließung der Lerngegenstände analoge und digitale Medien zielgerichtet auswählen und kritisch bewerten.

3.2.2 Zuordnung der Bildungsstandards zu den Untersuchungsbereichen

	Analysekompetenz	Urteilskompetenz	Handlungskompetenz	Methodenkompetenz
	Die Lernenden können ...			
<p>Untersuchungsbereich I</p> <p><i>politische, ökonomische, soziale und ökologische Probleme, Konflikte sowie entsprechende Entscheidungs- und Gestaltungssituationen</i></p>	<p>A1: den Untersuchungsgegenstand differenziert wahrnehmen und fachsprachlich korrekt beschreiben,</p> <p>A2: den Untersuchungsgegenstand aufschließende Fragen formulieren,</p> <p>A3: Analysefragen – auch unter Verwendung von Fachkategorien – strukturiert bearbeiten,</p> <p>A4: Interessen und Macht relevanter Akteure darstellen,</p> <p>A5: den grundlegenden Problemgehalt oder die fundamentale Konfliktstruktur differenziert beschreiben,</p> <p>A6: die eigene Person im entsprechenden Gesamtzusammenhang verorten,</p> <p>A8: zur Analyse des jeweiligen Themas verschiedene Perspektiven einnehmen und im Ansatz reflektieren,</p> <p>A9: den Wandel von Problemen und Konflikten darstellen.</p>	<p>U1: konkurrierende politische und ökonomische Lösungsansätze und ihre Instrumente erläutern,</p> <p>U2: mögliche Folgen unterschiedlicher Lösungsansätze abschätzen,</p> <p>U3: Zielkonflikte erfassen,</p> <p>U4: sich für eine Lösungsperspektive entscheiden und die eigene Entscheidung argumentativ begründen,</p> <p>U5: Auswirkungen von Entscheidungen auf die eigene Person und andere Betroffene reflektieren.</p>	<p>H1: eine eigene politische und ökonomische Position einnehmen und vertreten,</p> <p>H2: politische und ökonomische Handlungsmöglichkeiten nutzen,</p> <p>H3: sich reflektiert an Prozessen politischer Willensbildung beteiligen,</p> <p>H4: sich in politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Sachzusammenhängen tolerant und reflektiert mit sozialer, geschlechtsspezifischer und kultureller Differenz auseinandersetzen,</p> <p>H6: Handlungsperspektiven im Sinne der Nachhaltigkeit ansatzweise entwickeln und reflektieren.</p>	<p>M1: Fachmethoden der politischen und ökonomischen Bildung zur Wahrnehmung, Analyse und Beurteilung der Lerngegenstände des Faches weitgehend selbstständig und zielführend nutzen,</p> <p>M2: Mediennutzung und Mediengestaltung als Teilbereiche allgemeiner Medienkompetenz in politischen und sozialen Kontexten verantwortungsvoll realisieren,</p> <p>M4: bei der Erschließung der Lerngegenstände analoge und digitale Medien zielgerichtet auswählen und kritisch bewerten.</p>

	Analysekompetenz	Urteilskompetenz	Handlungskompetenz	Methodenkompetenz
	Die Lernenden können ...			
Untersuchungsbereich II <i>politische, ökonomische, gesellschaftliche Manifestationen, Deutungsmuster, Theorien und Ideologien als Sinnvorstellung des Sozialen</i>	A7: Sinnvorstellungen als solche erkennen und beschreiben.	U6: eigenes Handeln als Bedingung rationalen Urteilens wahrnehmen und deuten, U7: Urteile anderer kriteriengeleitet überprüfen.	H5: undemokratische, rechtsstaatswidrige und verfassungsfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen identifizieren und kritisieren.	M3: Medienkritik in politischen, ökonomischen und sozialen Kontexten wertorientiert formulieren.

3.3 Themenfelder

3.3.1 Hinweise zur Bearbeitung der Themenfelder

Die Themenfelder fördern sowohl die überfachlichen als auch die fachbezogenen Kompetenzen. Dabei berücksichtigen sie fächerverbindende Zusammenhänge zum Aufbau einer soliden Wissensbasis. Die Lernenden wenden ihr Wissen bei der Lösung zunehmend anspruchsvoller und komplexer werdender Frage- und Problemstellungen an. Dabei erschließen sie Zusammenhänge zwischen Wissensbereichen und erlernen Methoden und Strategien zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien. Besonders der Unterricht im zweiten Ausbildungsabschnitt der Organisationsform A sowie der Unterricht in der Organisationsform B zielen auf selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten sowie auf die Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit. Der Erwerb einer angemessenen Fachsprache ermöglicht die Teilhabe am fachbezogenen Diskurs. Dementsprechend beschreiben die Bildungsstandards und die verbindlichen Themenfelder die Leistungserwartungen für das Erreichen der allgemeinen Fachhochschulreife.

Verbindliche Regelungen zur Bearbeitung der Themenfelder

Soweit sich die Reihenfolge der Themenfelder nicht aus fachlichen Erfordernissen ableiten lässt, kann diese frei gewählt werden. Die Themenfelder sind aber so konstruiert, dass sich zwischen ihnen und auch innerhalb von ihnen eine thematische Verschränkung im Unterricht anbietet.

In den Themenfeldern des Pflichtunterrichts sind etwa 75 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit für obligatorische und etwa 25 % für fakultative Inhalte vorgesehen. Fakultative Inhalte vertiefen und erweitern die obligatorischen Unterrichtsinhalte.

Die „z. B.“-Nennungen innerhalb der Themenfelder dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich.

Ausbildungsabschnitt I der Organisationsform A

Im Ausbildungsabschnitt I der Organisationsform A sind die Themenfelder 11.1 und 11.2 verbindliche Grundlage des Unterrichts im Fach Politik und Wirtschaft.

Ausbildungsabschnitt II der Organisationsform A sowie Organisationsform B

Im Ausbildungsabschnitt II der Organisationsform A und in der Organisationsform B sind die Themenfelder 12.1 bis 12.4 verbindliche Grundlage des Unterrichts im Fach Politik und Wirtschaft.

3.3.2 Übersicht über die Themenfelder

Themenfelder Organisationsform A Ausbildungsabschnitt I		Zeitrichtwerte in Stunden	
		Organisationsform A	
11.1	Herausforderungen durch gesellschaftlichen Wandel	20	
11.2	Demokratie und Partizipation	20	
Themenfelder Organisationsform A Ausbildungsabschnitt II sowie Organisationsform B		Zeitrichtwerte in Stunden	
		Organisationsform A	Organisationsform B
12.1	Wirtschaft und Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft	20	20
12.2	Existenz- und Zukunftssicherung – ökonomische und ökologische Verantwortung	20	20
12.3	Gegenwart und Zukunft Europas	20	20
12.4	Internationale Beziehungen im Zeitalter der Globalisierung	20	20

3.3.3 Themenfelder Organisationsform A Ausbildungsabschnitt I

11.1 Herausforderungen durch gesellschaftlichen Wandel (Pflicht-Themenfeld)

Im 21. Jahrhundert steht das soziale Gefüge der Bundesrepublik Deutschland (die Bevölkerungs-, Bildungs- und Familienstruktur, einschließlich der Geschlechterbeziehungen) vor tiefgreifenden Veränderungen. Gleiches gilt für die Arbeits- und Berufswelt und den Sozialstaat. In der Auseinandersetzung mit dieser „zweiten Moderne“, wie sie aus sozialwissenschaftlicher Perspektive bezeichnet wird, geht es in diesem Themenfeld zunächst um die Klärung des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft. Die Lernenden sollen erkennen, dass sie mit ihrer Persönlichkeitsentwicklung selbst Teil des komplexen Gebildes Gesellschaft sind. Sie sollen befähigt werden, Wechselbeziehungen und Wirkungszusammenhänge zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen (Milieus) zu beschreiben. Unterrichtliche Lernangebote in diesem Themenfeld zielen in besonderem Maße auf die Weiterentwicklung der vorhandenen Analyse- und Urteilskompetenz ab. Das Arbeiten mit Statistiken und Grafiken ermöglicht Einsichten in empirisch fundierte Analysen gesellschaftlicher Strukturen und Entwicklungen.

Exemplarisch reflektieren die Lernenden das Hineinwachsen in eine von Pluralität geprägte Gesellschaft und setzen sich mit Möglichkeiten der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung (z. B. Sinnstiftung ehrenamtlicher Tätigkeiten) auseinander. In diesem Zusammenhang nehmen sie wahr, dass die Organisation der Arbeits- und Berufswelt im Zeitalter der Digitalisierung ein Gegenstand der politischen Auseinandersetzung ist, welcher kritisch reflektiert werden muss. Dieser umfassende Strukturwandel fordert die Lernenden zur Haltung und Einstellung hinsichtlich eines lebensbegleitenden Lernens auf.

Die Lernenden verallgemeinern bzw. relativieren individuelle Erfahrungen von Lebenskonzepten und interpretieren diese im Zusammenhang gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen. Auf diese Weise entwickeln sie ein Verständnis des gegenwärtigen Zustands einer Gesellschaft in Veränderung. Im Rahmen einer vertiefenden Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des Sozialstaates erkennen die Lernenden die Säulen der Sozialversicherung als wichtige Stützen unseres Gemeinwohls und können in diesem Zusammenhang gesellschaftliche Auswirkungen analysieren und Entwicklungen beurteilen. Ein kritischer Umgang mit sozialwissenschaftlichen Beschreibungen und Gesellschaftstheorien fördert bei den Lernenden die Skepsis gegenüber monokausalen Erklärungsansätzen sowie die Fähigkeit zu einer begründeten Urteilsbildung und ermöglicht es ihnen, Zusammenhänge zwischen Sinnvorstellungen und gesellschaftlichen Strukturen zu erkennen.

Bezug zu den Basiskonzepten:

Die Basiskonzepte werden in diesem Themenfeld im Wesentlichen durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: Anreize und Restriktionen durch Staatseingriffe, Arbeitsteilung

Akteure und Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Identität

Prozesse und Handeln: Konflikte, Risiko

Wandel: Gewordenheit, Transformation

Fach: Politik und Wirtschaft

Obligatorische Inhalte

- Sozialisation und Gesellschaft
 - Identitätsbildung und Rollenverhalten (auch unter Mediatisierungsbedingungen)
- Arbeits- und Berufswelt im Wandel
 - Strukturwandel (Arbeitsmarkt und Beschäftigungsverhältnisse), Digitalisierung (z. B. Industrie 4.0)
 - Mitbestimmung und Mitwirkung am Arbeitsplatz
- Herausforderungen des Sozialstaates
 - soziale Ungleichheit
 - Säulen der Sozialversicherung

Fakultative Inhalte

- Sozialisation und Gesellschaft
 - Persönlichkeitsentwicklung: soziale Milieus, Pluralität der Lebensstile
 - Enttraditionalisierung von Lebenskonzepten
 - politische Einflüsse auf Sozialisationsprozesse (z. B. Geschlechterpolitik)
 - Möglichkeiten der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung
- Arbeits- und Berufswelt im Wandel
 - politische Einflüsse auf die individuelle Erwerbsbiografie (z. B. Arbeitsmarktpolitik, Vereinbarkeit von Familie und Beruf)

11.2 Demokratie und Partizipation**(Pflicht-Themenfeld)**

Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse vollziehen sich in der Demokratie im Spannungsfeld von Wertorientierung und Möglichkeiten politischer Teilhabe. Diese Prozesse betreffen alle und werden von Akteuren und Betroffenen im Hinblick auf ihre Legitimität beurteilt. Im Zeitalter der postnationalen Konstellation finden sie längst nicht mehr nur auf der Ebene des Nationalstaats statt, sondern in einem politischen Mehrebenensystem, dessen demokratische Berechtigung und Leistungsfähigkeit in der Öffentlichkeit besonders kritisch diskutiert wird.

Der Demokratiebegriff dient als thematische Klammer für die Beschäftigung mit den inhaltlichen Aspekten. So erarbeiten die Lernenden als politisch urteilende und handelnde Subjekte wichtige Elemente demokratischer Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse und bewerten Chancen und Risiken verschiedener Formen von Partizipation. Gleichermäßen gilt es, Herausforderungen für die Zivilgesellschaft, die sich in demokratiefeindlichen Erscheinungsformen äußern, zu analysieren und zu beurteilen. Demzufolge geht der Unterricht auch der Frage nach, wie eine der essentiellen Aufgaben der Zivilgesellschaft gelingen kann, die darin besteht, Grund- und Menschenrechte beständig gegenüber Angriffen auf die freiheitlich-demokratische Grundordnung zu verteidigen. Die Lernenden sollen zudem befähigt werden, sich kritisch mit der Rolle der Medien im politischen System auseinanderzusetzen, indem sie das Verhältnis von Politik und Medien reflektieren. Sie untersuchen, inwiefern Medien im digitalen Zeitalter zum Agenda-Setting von Ereignissen und zur Verschärfung von Konflikten beitragen. Die Anwendung simulativer Methoden (z. B. Debatten, Planspiele u. a.) kann in besonderer Weise die reflektierte Nutzung demokratischer Beteiligungsmöglichkeiten fördern.

Für die Lernenden, die mit dem Erreichen der Volljährigkeit berechtigt sind, alle Partizipationsrechte auszuüben, ist es von zentraler Bedeutung, in ihrem individuellen Bewusstsein ausgebildet und darin gestärkt zu werden, Mitverantwortung für das demokratische System zu übernehmen.

Politisches und gesellschaftliches Strukturwissen (Analysekompetenz) ermöglicht es den Lernenden, die politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse im politischen System kritisch zu beurteilen. Zugleich wird ihr Verständnis für funktionale Willensbildungsprozesse gefördert. Dabei gewinnen sie Einsicht in die institutionellen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten politischen Handelns. Die allgegenwärtige Präsenz von Medien und digitaler Kommunikation im Alltag der Lernenden fordert zu einer Reflexion der eigenen Mediennutzung auf.

Bezug zu den Basiskonzepten:

Die Basiskonzepte werden in diesem Themenfeld im Wesentlichen durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: politische Herrschaft und Ordnung, Institutionen, Recht/Normen

Akteure und Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Wertebezug, Deutungsmuster, Grundorientierungen

Prozesse und Handeln: Konflikte, Macht, Öffentlichkeit, Entscheidung, politische Gestaltung und Legitimation

Wandel: Gewordenheit, Transformation

Fach: Politik und Wirtschaft

Obligatorische Inhalte

- Demokratie und Grundrechte
 - Verfassungsprinzipien der Bundesrepublik Deutschland
 - politische Willensbildung und Möglichkeiten der Partizipation (z. B. repräsentative Demokratie, Formen direkter Demokratie, Bürgerbeteiligung, Parteien, Nichtregierungsorganisationen (NGOs))
- Herausforderungen der Zivilgesellschaft
 - Rolle der Zivilgesellschaft zur Verteidigung von Grund- und Menschenrechten (z. B. gegen Rassismus, Antisemitismus, politischen Extremismus, Terrorismus, religiösen Fundamentalismus, Formen der Diskriminierung)
- Öffentlichkeit und Medien
 - Aufgaben, Funktionen und Herausforderungen der Medien als „vierte Gewalt“, insbesondere im digitalen Zeitalter (z. B. Wahlmanipulation, Datenschutz, Lobbyismus, Fake News, Populismus, Social Media)

Fakultative Inhalte

- Öffentlichkeit und Medien
 - private Herausforderungen der Mediennutzung (z. B. Datenschutz, Internetkriminalität)

3.3.4 Themenfelder Ausbildungsabschnitt II Organisationsform A sowie Organisationsform B

12.1 Wirtschaft und Wirtschaftspolitik in der sozialen Marktwirtschaft (Pflicht-Themenfeld)

Die Wirtschaftsordnung der sozialen Marktwirtschaft ist prägend für die gesellschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland. Sie hat die wirtschaftliche Freiheit, die Selbstlenkung der Wirtschaft und daraus folgend die Wohlstandsentwicklung unserer Bevölkerung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ermöglicht. Zugunsten des Gemeinwohls, des sozialen Selbstverständnisses unserer Gesellschaft, greift der Staat mit verschiedenen Instrumenten (z. B. der Sozial-, Arbeitsmarkt- und Konjunkturpolitik) regulierend in das Wirtschaftsgeschehen ein. Der soziale Aspekt unserer Wirtschaftsordnung muss vor dem Hintergrund des ständigen gesellschaftlichen Wandels kontrovers diskutiert und neugestaltet werden. Beispielsweise wird die soziale Marktwirtschaft durch die Folgen der Corona-Pandemie auf Jahre hinweg vor großen Herausforderungen stehen.

Die Lernenden sind Teil dieses Prozesses. Sie sind als (zukünftige) Akteure auf dem Arbeitsmarkt von konjunktur- und beschäftigungspolitischen Entscheidungen der Politik abhängig. Das Magische Sechseck soll den Lernenden einen Überblick über die wesentlichen wirtschaftspolitischen Ziele der Bundesrepublik Deutschland vermitteln. Dabei analysieren sie vor allem die Rolle des Arbeitsmarkts und die gesellschaftlichen sowie finanziellen Folgen von Arbeitslosigkeit. Vor diesem Hintergrund gilt es, die Entwicklung von sozialpolitischen Forderungen und Leistungen im Rahmen der Sozialversicherungssysteme kritisch zu prüfen. Gleichmaßen sind verschiedene Wohlstands- und Wachstumsindikatoren als Diskussionsgrundlage geeignet, um die derzeitige Ausgestaltung der sozialen Marktwirtschaft zu beurteilen. Die Lernenden problematisieren dabei die Bedeutsamkeit von nachhaltigem Wachstum, sozialer Ungleichheit und fairem Wettbewerb (Konzentrationsprozesse).

Orientiert an zentralen wirtschaftspolitischen Herausforderungen analysieren die Lernenden als Bürgerinnen und Bürger gegenwärtige Entwicklungen, rekonstruieren entsprechende Konzeptionen und beurteilen die damit korrespondierenden politischen Empfehlungen sowie Möglichkeiten konkreter Umsetzung – einschließlich damit verbundener Implementationsprobleme möglicher Staatsinterventionen. In diesem Zusammenhang problematisieren sie das grundlegende Spannungsverhältnis von gesellschaftlichen Interessen und reflektieren dabei systemische Zusammenhänge und Wandlungsprozesse.

Bezug zu den Basiskonzepten:

Die Basiskonzepte werden in diesem Themenfeld im Wesentlichen durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: Wirtschaftsordnung/Ordnungspolitik, Anreize und Restriktionen durch Staatseingriffe

Akteure und Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Ziele und Zielkonflikte, Nutzen/Kosten

Prozesse und Handeln: Konflikte, Macht, Knappheit, politische Gestaltung und Legitimation

Wandel: Gewordenheit, Alternativen

Obligatorische Inhalte

- Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik
 - soziale Marktwirtschaft (Prinzipien, politische Ausgestaltung, Herausforderungen)
 - Wettbewerbspolitik
 - sozialpolitische Forderungen und sozialstaatliche Leistungen
 - Verteilungsfragen und -probleme
- Konjunkturpolitik
 - Magisches Sechseck
 - Grenzen des Wachstums
 - Ursachen, Formen und Folgen von Arbeitslosigkeit
 - Bekämpfung von Arbeitslosigkeit

Fakultative Inhalte

- Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik
 - Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft (z. B. Ökosoziale Marktwirtschaft)
 - Haushaltspolitik und Staatsverschuldung
 - Tarifpolitik und Tarifautonomie
 - Entwicklung der Einkommens- und Vermögensverteilung
- Konjunkturpolitik
 - nachfrageorientierte vs. angebotsorientierte Wirtschaftspolitik
 - fiskalpolitische Interventionen

12.2 Existenz- und Zukunftssicherung – ökonomische und ökologische Verantwortung (Pflicht-Themenfeld)

Das Themenfeld Existenz- und Zukunftssicherung führt in die Thematik Verbraucherschutz ein, vermittelt Orientierungswissen, verdeutlicht Entscheidungsstrukturen und Konfliktpotentiale und regt die Lernenden an, sich mit den unterschiedlichen Interessen (auch in Form von verschiedenen Menschenbildern) im ökonomischen Entscheidungsprozess auseinanderzusetzen und zu einem eigenen Urteil zu gelangen. Im Fokus dieses Themenfelds steht auch die Beschäftigung mit der grundlegenden Frage, ob und wie die natürlichen Lebensgrundlagen in der marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaft der Bundesrepublik Deutschland auch für nachkommende Generationen langfristig erhalten, aber ebenso Wachstum und Wohlstand gewährleistet werden können. Hier soll den Lernenden bewusst werden, dass gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen prinzipiell veränderbar und dem politischen Handeln zugänglich sind und dass sich persönliches Engagement lohnen kann, denn die Entscheidung über den täglichen individuellen Konsum und die damit einhergehende Verantwortung trägt jede mündige Bürgerin und jeder mündige Bürger, ungeachtet der politischen Rahmenbedingungen, selbst.

Trotz des derzeit stattfindenden Umdenkens gerade auch innerhalb jüngerer Generationen betrachten Teile der Lernenden das wirtschaftliche Geschehen oft ausschließlich aus der Konsumperspektive, als Verbraucherinnen und Verbraucher günstiger Produkte und als Käuferinnen und Käufer von Markenprodukten globaler Unternehmen. Ziel dieses Themenfelds ist es daher auch, die Lernenden zu einem verantwortlichen und mündigen Handeln als Wirtschaftssubjekte zu befähigen.

Sie hinterfragen kritisch Konsumententscheidungen sowohl im Spannungsfeld von Eigen- und Gesellschaftsinteressen als auch von sozialer und ökologischer Verantwortung. Sie reflektieren, dass ökologische Themen zwar zunehmend auf die politische Agenda gesetzt werden, aber Widersprüche vor allem in der ökologischen Ordnungspolitik ungelöst bleiben. Zudem machen sie sich bewusst, dass beispielsweise derzeit geltende nationale oder internationale Verhaltensstandards nicht immer den Expertenratschlägen zur Abwendung des Klimawandels entsprechen und geltende internationale Verträge auf der Ebene des Nationalstaates nicht umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang vergegenwärtigen sie sich, dass die Pluralisierung der nationalen wie auch der globalen Umweltpolitik durch Wirtschaftskonzerne, Umweltverbände und Wissenschaft positive Aspekte hat, aber auch Herausforderungen bei der Einigung über gemeinsame Strategien und deren Umsetzung in nationalstaatliches Recht birgt.

Bezug zu den Basiskonzepten:

Die Basiskonzepte werden in diesem Themenfeld im Wesentlichen durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: Koordination und Interdependenz durch Märkte und Kreisläufe, Anreize und Restriktionen durch Staatseingriffe

Akteure und Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Ziele und Zielkonflikte, Nutzen/Kosten

Prozesse und Handeln: Knappheit, Öffentlichkeit, politische Gestaltung und Legitimation

Wandel: Alternativen, Transformation

Obligatorische Inhalte

- Verbraucherschutz und Informationsasymmetrien
 - Transparenz für Verbraucherinnen und Verbraucher (z. B. Gütesiegel, Lieferketten)
- Konsum und Verantwortung im Zeichen von Nachhaltigkeit
 - Zukunftsaufgaben: Energiewende (z. B. Elektro-Mobilität, Windenergie) oder Ernährung (z. B. Massentierhaltung, Lebensmittelverschwendung)
- Herausforderungen nationaler und globaler Umweltpolitik
 - Klimapolitik im Spannungsfeld von Kooperation und Verteilungskonflikten

Fakultative Inhalte

- Verbraucherschutz und Informationsasymmetrien
 - Produktion und Verantwortung (z. B. Textilindustrie)
- Konsum und Verantwortung im Zeichen von Nachhaltigkeit
 - Bedürfnisse und Güterknappheit
 - Faktoren der Konsumententscheidung (homo oeconomicus vs. homo oecologicus)
 - Finanzierung von Konsumententscheidungen, private Überschuldung
 - regionaler, nationaler und globaler Konsum
- Herausforderungen nationaler und globaler Umweltpolitik
 - Grundlagen der Umweltökonomie (z. B. Magisches Dreieck der Nachhaltigkeit, Prinzipien des Umweltrechts)
 - Bedeutung und Übernutzung unterschiedlicher Güterarten (z. B. Problem der Allmendegüter; Anreiz- und Sanktionsinstrumente)
 - Wechselwirkungen zwischen nationalen und globalen ökologischen und ökonomischen Herausforderungen angesichts einer stark wachsenden Weltbevölkerung (z. B. Verknappung globaler Ressourcen wie Wasser und Wald)

12.3 Gegenwart und Zukunft Europas**(Pflicht-Themenfeld)**

Der europäische Integrationsprozess ist eine im globalen Vergleich besondere Entwicklung überstaatlicher, großregionaler Integration mit herausragender Bedeutung für die daran beteiligten Staaten und deren Bevölkerungen. Lernende nehmen mitunter nicht angemessen wahr, wie tiefgreifend diese langfristige Entwicklung ihre politische und soziale Situation beeinflusst.

Die Überwindung eines Zustands von Unsicherheit im internationalen Staatensystem durch die Schaffung einer die Einzelstaaten bindenden, supranationalen Rechtsordnung mit zunehmend demokratisch legitimierten Institutionen (EU-Parlament, EU-Rat) ist – trotz eines mitunter konstatierten Demokratiedefizits – angesichts der Erfahrungen zweier Weltkriege, von Völkermord und Vertreibungen eine wichtige Herausforderung für gegenwärtige und kommende Generationen. Zentrale Aufgabe für den Unterricht im Fach Politik und Wirtschaft sowie Schule insgesamt ist es, dass Lernende die Relevanz des europäischen Integrationsprozesses begreifen und reflektieren.

Die Integrationsthematik betrifft die Lernenden in unterschiedlichen Lebensbereichen unmittelbar, weil die Möglichkeiten, Frieden, Sicherheit, Freiheit sowie gerecht verteilten Wohlstand zu realisieren, erheblich von der europäischen Ebene beeinflusst werden. Die Lernenden untersuchen Fragen hinsichtlich der Ziele und Wege einer weiteren europäischen Integration. Sie analysieren, inwieweit die Übertragung von politischen und ökonomischen Kompetenzen auf die supranationale Ebene im Sinne einer Vertiefung der europäischen Integration sowie die Erweiterung durch bereits erfolgte und mögliche weitere EU-Beitritte in einem Spannungsverhältnis zueinanderstehen.

Die Lernenden analysieren unterschiedliche Akteure und Interessenlagen sowie (mögliche) Staatsinterventionen in einem sich europäisierenden und internationalisierenden Wirtschafts- und Währungsraum. Sie problematisieren damit das grundlegende Spannungsverhältnis zwischen gesellschaftlichen Interessen im nationalen Raum, nationalstaatlicher Politik sowie europäischer Sozial-, Wirtschafts-, Finanz- und Sicherheitspolitik.

Der gegenwärtige Zustand der EU vor dem Hintergrund von Multikrisen und der Gefahr einer drohenden Spaltung wird in diesem Themenfeld ebenfalls beleuchtet.

Bei der Beschäftigung mit dem Schwerpunkt Europa ist es von zentraler Bedeutung, dass die Lernenden das Nebeneinander und die Verschränkung von konstituierter und konstituierender Politik verstehen und reflektieren.

Bezug zu den Basiskonzepten:

Die Basiskonzepte werden in diesem Themenfeld im Wesentlichen durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: politische Herrschaft und Ordnung, Institutionen, Legitimität

Akteure und Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Identität

Prozesse und Handeln: Macht, politische Gestaltung und Legitimation

Wandel: Alternativen

Obligatorische Inhalte

- Identitätsbildung und gesellschaftlicher Pluralismus in Europa
 - Menschenrechte und gemeinsame europäische Werte (Vertrag von Maastricht)
- aktuelle Herausforderungen der EU (Europäische Union)
 - (z. B. Geld- und Währungspolitik, Gemeinsame Europäische Außen- und Sicherheitspolitik (GASP), Migrations- und Flüchtlingspolitik, Klima- und Umweltpolitik, Corona-Pandemie, Austrittsszenarien und Konflikte, EU-Recht vs. nationales Recht)
- demokratische Prozesse auf EU-Ebene
 - Rechtssetzung im politischen Mehrebenensystem (EU-Institutionen)
- Entwicklung der europäischen Zusammenarbeit
 - Ziele und Meilensteine der europäischen Integration

Fakultative Inhalte

- Identitätsbildung und gesellschaftlicher Pluralismus in Europa
 - Unterschiede und Gemeinsamkeiten (z. B. Euro, Arbeitsmarktpolitik, Sozialpolitik, gemeinsamer europäischer Qualifikationsrahmen)
 - Arbeiten und Leben im vereinten Europa (z. B. Arbeitnehmerfreizügigkeit, Förderprogramme)
- demokratische Prozesse auf EU-Ebene
 - Wahl des Europaparlaments – Bildung der Exekutive
- Entwicklung der europäischen Zusammenarbeit
 - europäischer Binnenmarkt
 - Zukunft der EU und Reformansätze
 - Europa als Modell friedlicher Koexistenz

12.4 Internationale Beziehungen im Zeitalter der Globalisierung (Pflicht-Themenfeld)

Die Beziehungen von Staaten und Gesellschaften umfassen die Bereiche der internationalen Politik (Staatenwelt), der internationalen Wirtschaftsbeziehungen (Wirtschaftswelt) sowie Interaktionen zwischen Gesellschaften und Kulturen (Gesellschaftswelt). Alle drei Teilbereiche verändern sich in Folge beschleunigter Globalisierungsprozesse seit der Erosion bipolarer Blockbildung am Ende des 20. Jahrhunderts.

Zukünftige Lebensbedingungen, berufliche Anforderungen sowie politische Partizipationsmöglichkeiten der Lernenden verändern sich durch diesen langfristigen Wandel erheblich.

Die Vermeidung von Unsicherheit und Gewalt in Form von Kriegen und dem Rüstungswettlauf ist eine klassische Herausforderung für die Sicherheits- und Friedenspolitik. Neuere Problemlagen wie Bürgerkriege, ergebnisoffene Transformationsprozesse in instabilen Staaten, die Entstaatlichung von Gewalt sowie transnationaler Terrorismus erweitern den zu untersuchenden Problembereich. Die Lernenden analysieren hierbei die Rolle der Europäischen Union und Deutschlands und erörtern Möglichkeiten der Friedensschaffung und -sicherung. Dies ist die Grundvoraussetzung für die Urteilsbildung zu sicherheitspolitischen Herausforderungen des internationalen Staatensystems und für Überlegungen zu möglichen Handlungsoptionen.

Als wesentliche Dimension der Globalisierung stehen veränderte internationale Wirtschaftsbeziehungen häufig im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Außenhandel ermöglicht den Handelspartnern vielfältige wirtschaftliche Vorteile. Gleichwohl steht die Außenwirtschaftspolitik vor Herausforderungen wie der Bereitstellung und Bewahrung internationaler Kollektivgüter und der globalen Befriedigung von Grundbedürfnissen. Bei der Auseinandersetzung über Standortfaktoren sollten sowohl die Perspektiven von Unternehmen bzw. Arbeitsgeberinnen und Arbeitgebern sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und die Rolle von Gewerkschaften Berücksichtigung finden. Als drängende Problemlagen der Gegenwart untersuchen die Lernenden beispielsweise die Phänomene krisenanfälliger und unregulierter Weltmärkte (z. B. Finanzmärkte) sowie globale Verflechtungen von Unternehmen. Dabei beurteilen sie auch, wie Marktversagen und Instabilitäten durch die Außenwirtschaftspolitik bearbeitet werden können.

Ergänzend setzen sich die Lernenden problembewusst mit gesellschaftlichen Aspekten des Globalisierungsprozesses auseinander. Sie analysieren die Ursachen und Kennzeichen von Unterentwicklung und Armut in den Schwellen- und Entwicklungsländern, um zu reflektieren, inwieweit die aktuelle Entwicklungspolitik in diesen Ländern effektiv ist.

Bezug zu den Basiskonzepten:

Die Basiskonzepte werden in diesem Themenfeld im Wesentlichen durch folgende Fachkategorien konkretisiert, welche die Lernenden im Untersuchungsprozess aktiv nutzen:

System und Struktur: politische Herrschaft und Ordnung, Institutionen, Koordination und Interdependenz durch Märkte

Akteure und Dispositionen: Interessen und Bedürfnisse, Ziele und Zielkonflikte, Ideologien

Prozesse und Handeln: Konflikte, Macht

Wandel: Instabilitäten

Obligatorische Inhalte

- internationale Konflikte
 - Ursachen, Formen und Folgen internationaler Konflikte (asymmetrische Kriege, Terrorismus, fragile Staatlichkeit, Flucht und Vertreibung)
 - Akteure und Institutionen kollektiver Konfliktbearbeitung und Friedenssicherung (z. B. Vereinte Nationen (UN), Nordatlantische Vertragsorganisation (NATO))
- Strukturwandel der Weltwirtschaft
 - Bedeutung von Standortfaktoren in der internationalen Arbeitsteilung
- Integration von Schwellen- und Entwicklungsländern
 - Ursachen, Faktoren und Kennzeichen von Unterentwicklung und Armut sowie deren Folgen

Fakultative Inhalte

- internationale Konflikte
 - Rolle der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union
- Strukturwandel der Weltwirtschaft
 - globale Verflechtungen von nationalen Unternehmen und Ökonomien
 - Weltwirtschaftsordnung: Freihandel vs. Protektionismus
 - internationale Finanzmärkte, internationale Finanzmarkt- und Wirtschaftskrisen
- Integration von Schwellen- und Entwicklungsländern
 - Rohstoffreichtum
 - Entwicklungspolitik: Ziele, Strategien und Maßnahmen



HESSEN



Hessisches Kultusministerium

Luisenplatz 10

60185 Wiesbaden

<https://kultusministerium.hessen.de>